**Christel Bienstein**
DBfK-Präsidentin

# Es war mir eine Ehre...

Liebe Mitglieder,

es war mir eine Ehre Nachfolgerin unserer Gründerin Agnes Karll sein zu dürfen, die mit ihrem herausragenden berufspolitischen Verständnis den bedeutendsten Berufsverband für die Pflege in Deutschland auf den Weg gebracht hat. In ihre großen Fußstapfen durfte ich treten und zwölf Jahre das Amt der Präsidentin ausüben. Nun geht meine Amtszeit zu Ende.

Die Weiterentwicklung des pflegerischen Wissens und Handelns war und ist mir ein zentrales Anliegen. Vieles durfte ich auf den Weg bringen, wie das „Berufspädagogische Pflegefachseminar“ im Essener Bildungszentrum des DBfK. Es war eine erste Weiterbildung zum:zur Praxisanleiter:in, damals schon mit 400 Stunden. Dann als Vorläufer der hochschulischen Ausbildung das „Pflegefachseminar“, welches sich inhaltlich nur mit Aufgaben der direkten Pflege beschäftigte. Besonders und erfolgreich eingesetzt habe ich mich für pflegepraktische Konzepte wie die Basale Stimulation und die Kinästhetik.

Eine große Freude war für mich, die Etablierung eines ersten westdeutschen Universitätsstudiengangs für die Pflege voranzutreiben, hatte ich doch immer gehofft, dass es endlich klappt mit dem Zugang zur Wissenschaft. Tatsächlich hatte das sogar Agnes Karll schon gefordert und einen ersten Zugang in Leipzig ermöglicht. Mit Sabine Bartholomeyczik, Angelika Zegelin, Wilfried Schnepp und Ruth Schröck – übrigens alles DBfK-Mitglieder – konnten wir 1996 die Tür zur Wissenschaft an der Universität Witten/Herdecke aufschließen.

Bis heute ist berufspolitisches Handeln und Denken bei den Pflegefachpersonen nicht selbstverständlich. Die Mitgliederzahlen bewegen sich daher auf einem sehr überschaubaren Niveau. Dennoch ... als DBfK konnten wir vieles auf den Weg bringen und waren treibende Beteiligte z. B. für die Generalistische Ausbildung, die verschiedenen Studiengänge an den Hochschulen und Personalbemessungsinstrumente für die Pflege. Wir waren und sind Ideengeber für die Weiterentwicklung der beruflichen Pflege mit Profilen wie der Schulgesundheitspflege, Advanced Practice Nurse und Community Health Nurse. Wir verfolgen beharrlich den Kurs pflegerischer Vorbehaltsaufgaben und heilkundlicher Aufgaben für die Pflegefachpersonen und vieles andere mehr.

Auch in Zukunft wird sich der DBfK großen Herausforderungen stellen müssen, die sich aus den gesellschaftlichen Veränderungen ergeben. Ob demografischer Wandel und erhöhter Pflegebedarf bei gleichzeitigem Personalmangel, sich schnell verändernde Kommunikationskanäle und große Krisen im Weltgeschehen, die das Augenmerk von den Pflegethemen abziehen: Wir müssen uns auch als DBfK zukünftig gut aufstellen, um weiterhin wirkungsvoll für die Berufsgruppe einzutreten. Der Bundesvorstand hat daher einen extern begle iteten Dialogprozess angestoßen, um die Weichen für die Zukunft richtig zu stellen.

Ich werde weiterhin mit hohem Interesse die Entwicklung unseres Verbandes verfolgen und danke Ihnen allen herzlich für Ihre so große Unterstützung in den vergangenen Jahren.

Auf ein Neues – in eine erfolgreiche Zukunft!

Eure Christel Bienstein

# Beruflich Pflegende bereit für mehr Verantwortung

**„Pflege, wie geht es dir?“ – das wollten wir vom 1. bis 31. März 2024 mit unserer Online-Befragung unter beruflich Pflegenden herausfinden.**

An der Umfrage haben sich 6.139 Kolleg:innen beteiligt – das ist eine beachtliche Resonanz! Dieses Stimmungsbild werden wir nun jährlich einholen und die Ergebnisse zum Internationalen Tag der Pflegenden veröffentlichen. Jedes Jahr soll zusätzlich ein Schwerpunkt gesetzt sowie eine ergänzende Befragung der DBfK-Mitglieder durchgeführt werden.

In diesem Jahr war Pflegekompetenz das Schwerpunktthema. Darüber hinaus wurde auch die Stimmung in der Berufsgruppe abgefragt. Die Teilnehmenden haben ein sehr differenziertes Bild der Stimmungslage abgegeben. Im Interview ordnet DBfK-Bundesgeschäftsführerin Bernadette Klapper die Befragungsergebnisse ein.

**Warum startete der DBfK die jährliche Umfrage und was hat es mit dem jeweiligen Schwerpunktthema auf sich?**

Wir möchten die Stimmungslage der professionell Pflegenden gerne im Verlauf beobachten und die Ergebnisse mit vorhandenen Daten zur Pflegebranche in einen Kontext setzen. Es geht also um die Frage, in welchem größeren Zusammenhang, wie beispielsweise vor dem Hintergrund der Beschäftigungsdaten, der Akademisierungsquoten oder der Ausbildungszahlen, die Stimmung in der Berufsgruppe einzuschätzen ist. Damit stellen wir auch eine Datensammlung zusammen, die es so zu unserer Berufsgruppe nicht gibt. In jedem Jahr werden wir uns ein aktuelles Thema als Schwerpunkt vornehmen, so wie in diesem Jahr die Pflegekompetenz, da die Ausarbeitung des Pflegekompetenzgesetzes gerade bevorsteht. Mit den Ergebnissen der Umfrage können wir dann
wiederum unsere pflegepolitischen Forderungen schärfen.

**Was sind aus Ihrer Sicht die zentralen Erkenntnisse?**

Die gute Nachricht ist, dass 84 Prozent der befragten Kolleg:innen ihren Beruf als sinnstiftend erfahren und 59 Prozent von ihnen den Beruf wieder ergreifen würden. Bemerkenswert ist außerdem, dass sich 68 Prozent der Befragten eine Ausweitung ihrer Kompetenzen wünschen und 78 Prozent angeben, dass sie bereit sind, mehr Verantwortung zu übernehmen. Das zeigt sowohl die enorme Verbundenheit mit dem Pflegeberuf als auch die hohe Motivation der größten Berufsgruppe im Gesundheitswesen. Mich freut auch sehr, dass die Teilnehmenden ein großes Interesse an den erweiterten pflegerischen Rollen haben. Insbesondere die Arbeit als Pflegeexpert:in mit Fachweiterbildung, mit mehr Verantwortung und besserer Bezahlung ist für 48 Prozent der Befragten interessant. Dicht gefolgt von Advanced Practice Nursing und Community Health Nursing. Wir haben auch nach der Wechselbereitschaft gefragt, also wie oft die Kolleg:innen darüber nachdenken, den Arbeitgeber oder Arbeitsbereich zu wechseln bzw. den Beruf zu verlassen. Über einen Berufsausstieg denken 28 Prozent oft nach, das ist immerhin fast ein Drittel! Bei den Kolleg:innen, die in der Umfrage angaben, dass sie ihre Kompetenzen nicht voll einsetzen können, denken sogar 46 Prozent oft über die Aufgabe des Pflegeberufs nach.

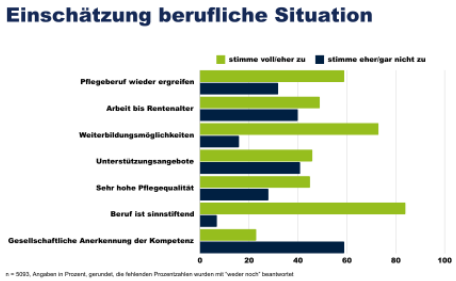
**In welchen Bereichen ist die Stimmung nicht so gut?**
Sowohl die Wertschätzung durch Arbeitgeber:innen als auch die Anerkennung der Pflegekompetenz in der Gesellschaft werden als sehr niedrig eingeschätzt. Die Zufriedenheit mit der Personalausstattung und Arbeitsauslastung schwankt offenbar in Abhängigkeit vom Arbeitsplatz. Hier hatten jeweils um die 40 Prozent angegeben, dass sie entweder sehr bis eher zufrieden bzw. am anderen Ende der Skala eher bis sehr unzufrieden sind. Besorgniserregend ist für uns, dass fast ein Drittel der Aussage, dass in ihrer Einrichtung sehr hohe Pflegequalität geleistet wird, nicht zustimmen können. Bemerkenswert war auch, dass die Zufriedenheit mit den Arbeitszeiten (66 %), dem Gehalt (52 %) und der Dienstplangestaltung (66 %) recht hoch ist – dies scheinen also nicht die Gründe für Wechselambitionen zu sein.

***Pflege ist ein erfüllender Beruf. Die Kolleg:innen wollen mehr Kompetenzen, mehr Verantwortung und neue pflegerische Rollen.***
– Bernadette Klapper

**Welche Schlüsse ziehen Sie aus den Ergebnissen und was waren die Forderungen zum Tag der Pflegenden an die politisch Verantwortlichen?**
Für die politisch Verantwortlichen ergeben sich aus der Umfrage einige Aufgaben: Allen voran, dass das Pflegekompetenzgesetz liefern muss. Die erweiterten pflegerischen Rollen mit entsprechenden Stellen und angemessener Bezahlung sind gefordert. Und die am Pflegebedarf orientierte Personalausstattung muss verbindlich werden, damit die Pflegequalität gesichert werden und mehr Zufriedenheit entstehen kann. Die zentrale Botschaft ist für mich: Pflege ist ein erfüllender Beruf, die Kolleg:innen wollen mehr Kompetenzen, mehr Verantwortung und neue pflegerische Rollen. Dafür
besteht Bereitschaft, aber viele sind auch bereit, den Beruf zu verlassen, wenn Können und Motivation weiterhin ignoriert werden.

(AKH)

Ausführliche Auswertung der Umfrage




Jetzt DBfK-Mitglied werden!

**Die Gesundheitsversorgung in Deutschland steht bekanntermaßen vor großen Herausforderungen. Der Vermeidung von Krankheit, Morbidität und wachsendem Pflegebedarf muss ein viel höherer Stellenwert eingeräumt werden. Die aktuellen Gesetzesinitiativen von Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach versprachen ineinandergreifende Reformen.**

Allerdings sind an den guten Ansätzen in den aktuellen Entwürfen bereits einige Abstriche gemacht worden. Eine der Gesetzesinitiativen ist das sogenannte **Gesundheitsversorgungsstärkungsgesetz (GVSG)**. Es war als klarer Impuls für eine starke Primärversorgung zu verstehen. Als zentrale Punkte waren die Schaffung von Primärversorgungszentren, Gesundheitskiosken und zur Finanzierung von Gesundheitsregionen vorgesehen, wichtige Rahmenbedingungen für den Einsatz von Community Health Nurses. Diese Punkte sind im letzten Gesetzesentwurf nicht mehr enthalten. Der DBfK spricht sich ausdrücklich dafür aus, diese Ansätze weiter zu verfolgen. Sie sichern die Versorgung im ländlichen Raum und können eine sinnvolle Ergänzung in urbanen Räumen mit besonderen Herausforderungen für die Gesundheit und Gesundheitsversorgung der Bevölkerung darstellen. Die Umstellung auf zukunftsfähigere Strukturen in der wohnortnahen Versorgung ist aus unserer Sicht zudem zwingender Erfolgsfaktor für die angestrebten Veränderungen im Krankenhausbereich.

Das **Krankenhausversorgungsverbesserungsgesetz (KHVVG)** soll die Krankenhauslandschaft reformieren. Der DBfK sieht großes Potenzial in den sektorenübergreifenden Versorgungseinrichtungen (vormals „Level 1i Krankenhäuser“), wenn sie entsprechend konzipiert werden. Diese Einrichtungen sollten aus unserer Sicht auch unter pflegerischer Leitung stehen können. Für Pflegegeleitete Krankenhäuser gibt es internationale Vorbilder, sie müssen je nach regionalem Bedarf auch in Deutschland möglich sein. Außerdem soll die Qualität der Versorgung in Zukunft eine größere Rolle spielen. Die Abbildung der Pflegequalität anhand klarer Kriterien steht jedoch noch aus.

Insgesamt bleiben beide Gesetzentwürfe hinter den Erwartungen an eine nachhaltige Verbesserung der Gesundheitsversorgung in Deutschland zurück. Eine Gesundheitsversorgung „aus einer Hand“, in der Gesundheitsförderung und Prävention verknüpft werden mit individueller Behandlung, ist für ein zukunftsfähiges Gesundheitssystem unumgänglich. Patient:innen brauchen gesicherte Kontinuität und eine gut koordinierte sektorenübergreifende Versorgung. Dazu ist gut qualifiziertes Pflegepersonal notwendig, das

seine Kompetenzen selbstständig und eigenverantwortlich einsetzen kann. Hier wird das noch ausstehende Pflegekompetenzgesetz das wichtige Puzzleteil sein. Es hat Potenzial, für die Pflege die Weichen in die richtige Richtung zu stellen.

Referentenentwürfe und DBfK-Stellungnahmen

## Neues Poster: Pflege gegen Gewalt

**Gewalt in der Pflege – sowohl gegen Pflegende als auch gegen Pflegeempfangende – ist ein immer präsentes Thema.**

Der DBfK hat vor dem Hintergrund des ICN-Ethikkodex eine klare Position gegen Gewalt und für die Achtung der Menschenrechte und der Menschenwürde. Der Schutz derjenigen, für die Pflegende verantwortlich sind, gehört ebenso zum Kodex wie umgekehrt die Forderung, Pflegende für ihren Beitrag zu schätzen und zu respektieren.

Wir haben deshalb unser Poster gegen Gewalt neu aufgelegt und zum Download bereitgestellt: Poster für Menschenwürde, Vielfalt und Gewaltfreiheit

## Interessen internationaler Kolleg:innen besser vertreten

**Der DBfK Bundesverband und der DBfK Nordwest hatten im April zu einer Fokusgruppe eingeladen und damit einen Austausch initiiert zwischen interessierten DBfK-Mitgliedern und Vertreter:innen, die in unterschiedlicher Weise mit internationalen Kolleg:innen in der Pflege befasst sind.**

Dabei kam eine sehr internationale Gruppe zusammen, mit dabei war auch wieder Bundesvorstandsmitglied und Australierin Elizabeth Tollenaere. Die Diskussion drehte sich um die
Fragen, welche spezifischen berufspolitischen Interessen vom DBfK in den Blick genommen werden sollten und welche Unterstützung internationale Kolleg:innen brauchen könnten. So wurde thematisiert, dass die Integration im Berufsleben im Vordergrund steht und Mentor:innenprogramme ein gutes Format darstellen mit Gewinn für beide Seiten. Auch ein „Crash-Kurs Pflege in Deutschland“ wurde angeregt und die Begleitung in bürokratischen Prozessen.

Sprache bleibt der Dreh- und Angelpunkt und braucht andauernde Ermutigung, um Isolation und inneren Rückzug zu vermeiden. Auch kleinere Maßnahmen wie die Erstellung eines Kalenders mit den Feiertagen der verschiedenen Religionen zur Unterstützung der Dienstplangestaltung können
hilfreich sein, ebenso wie ein Leitfaden „Anerkennungsverfahren von A bis Z“. Schließlich wurde herausgearbeitet, dass der DBfK womöglich über seine internationalen Mitgliedschaften Prozesse der Arbeitsmigration begleiten könnte.

Wir sind dankbar, dass uns die externen Partner:innen weitere Beratung zugesagt haben und freuen uns auf Möglichkeiten der Zusammenarbeit.

(BK)

## DBfK erhält Siegel der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie

**Der DBfK engagiert sich traditionell stark in der Ausgestaltung der Fortbildungstage für Pflegeberufe im Operationsdienst, die im Rahmen des 141. Deutschen Chirurgie Kongresses in Leipzig Ende April stattfanden.**

Dieses Jahr war die Eröffnung zusätzlich von einem besonderen Ereignis geprägt. Bundesgeschäftsführerin Bernadette Klapper nahm für den DBfK und die Profession Pflege das Siegel 2024 der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie entgegen. In ihrem Dank würdigte Klapper ausdrücklich Ina Wiedner-Heil für die langjährige, sorgfältige und kreative Planung der Fortbildungstage und die herausragende Expertise, die dabei eingeflossen ist. Auch Petra Ebbeke-Funke gebührt großer Dank, sie war in früheren Jahren maßgeblich beteiligt.

(BK)

Die Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, Prof. Dr. Christiane Bruns (im Bild r.), und der Generalsekretär, Prof. Dr. Thomas Schmitz-Rixen (l.), übergaben das Siegel als Zeichen der Verbundenheit an den DBfK und Bernadette Klapper.

## Ein Abbild gesellschaftlicher Vielfalt: 100 Jahre der Paritätische

**Mit heute rund 10.800 Mitgliedsverbänden – die wiederum für geschätzt 500.000 hauptamtliche und wahrscheinlich ebenso viele ehrenamtliche Mitarbeitende stehen – gehört der Paritätische zu den großen freien Wohlfahrtsverbänden in Deutschland, die soziale Arbeit für andere oder als Selbsthilfe leisten. Der DBfK ist mit seiner Tochter, der AgnesKarll-Gesellschaft, ebenfalls Mitglied.**

Im April feierte der Paritätische sein 100-jähriges Bestehen mit einem hochkarätigen Festakt unter dem Motto „Weil alle zählen“ in Berlin. Bundesfamilienministerin Lisa Paus (Foto) hielt die Festrede, in der sie aufzeigte, dass der Verband mit seinen unterschiedlichen Organisationen die Vielfalt der Gesellschaft perfekt abbildet. Der Vorsitzende des Paritätischen, Prof. Dr. Rolf Rosenbrock, bezeichnete den Verband und seine Mitglieder als Bindegewebe der Gesellschaft, basierend auf den verbandlichen Grundbegriffen der Toleranz, Offenheit und Vielfalt sowie der ökosozialen Ausrichtung. Der DBfK war bei der Festveranstaltung vertreten und gratuliert ganz herzlich zum 100. Geburtstag.

(BV)

Seit
Weil alle zählen.
Jahren.